

Unsere deutschen Kolonien

[...] Wie nun helfen und nützen uns die Kolonien weiter vom volkswirtschaftlichen Standpunkt?

In Deutschland ist während der letzten Jahrzehnte ein vollkommener Umschwung eingetreten. Von einem Agrarlande sind wir zu einem Industrielande geworden. [...]

Wir haben landwirtschaftliche Produkte jetzt einzuführen und bezahlen dieselben durch unsere industrielle Ausfuhr. Für die Erzeugnisse unserer Industrie bedürfen wir aber in erster Linie der Rohmaterialien, die beinahe zur Hälfte der Gesamteinfuhr oder etwa 4 ½ Milliarden koloniale Produkte darstellen. Unsere Kolonien können so eine doppelte Rolle spielen. Einmal können sie als Absatzgebiete für unsere Produkte in Frage kommen, dann aber in höherem Maße als Lieferanten für die von der Industrie benötigten Rohmaterialien. Wie wichtig diese letzteren sind, möchte ich Ihnen an einigen Beispielen erläutern. [...]

Wir kommen jetzt zur großen Gruppe der Nahrungs- und Genussmittel, die Waren, die jeder Hausfrau unter dem Namen Kolonialwaren bekannt sind. Nehmen wir zuerst den Kaffee, der als Genussmittel uns fast unentbehrlich geworden ist. Wir verbrauchen in Deutschland pro Kopf ca. 3,3 Kilo p.a. Nach langwierigen Versuchen ist es uns gelungen, den Kaffee erfolgreich in Deutsch-Ostafrika anzubauen. Im verflossenen Jahre betrug die Ausfuhr aus dieser Kolonie ca. 1000 t.

Der Jahresverbrauch an Kakao betrug 1909 in Deutschland etwa 610 Gramm pro Kopf. Bei der gegenwärtigen Temperenzbewegung ist eine weitere Zunahme zu erwarten, denn es ist eine erwiesene Tatsache, daß der Alkohol in erste Linie durch zuckerhaltige Stoffe, wie Schokolade, ersetzt wird. [...] Es ist erfreulich zu sehen, daß die Kakaoanlagen unserer Kolonien in Afrika, wie in der Südsee, große Fortschritte machen und in nicht allzu weiter Ferne unsere eigenen Kolonien den Bedarf Deutschlands zu decken vermögen. Unter die gleiche Gruppe fallen Tabak, Mais und Bananen, alles Produkte, die bereits, wenn auch in kleinem Umfange, Erzeugnisse unseres Deutschlands Übersee geworden sind. [...]

Aber nicht nur auf rein wirtschaftlichem Gebiet liegt der Nutzen unserer Kolonien. Deutscher Gründlichkeit und deutscher Wissenschaft wurde ein weiteres Feld gegeben. Auch ethische und kulturelle Fragen tauchten auf. Wir mussten eindringen in das Wesen der uns Untergebenen und die Sitten und Gewohnheiten derselben studieren. [...] Zusammen mit anderen kolonisierenden Mächten haben wir „the white man's burden“ zu tragen, d.h. die Völker niederer Kulturstufen mit unserer überlegenen Zivilisation bekannt zu machen.

In alle Teile der Bevölkerungsschichten wurde der koloniale Gedanke getragen. Deutsche Krieger zogen aus und erzählten denen, die an der Scholle gebunden, von fernen Landen. Es entstand die koloniale Literatur. Neues Sehnen packte viele.

So können wir davon überzeugt sein, daß unsere Kolonien, wenn nicht unserer, so einer späteren Generation volle Freude machen werden. Gut und Blut haben wir für sie eingesetzt. Deutsche Männer, deren Namen rühmend weit über die Grenzen unseres Landes bekannt geworden, haben ihre Lebensarbeit daran gesetzt. Es gilt, rüstig weiter zu arbeiten. Stillstand bedeutet Rückgang, und nur durch Fortschritt kann ein großes Volk gedeihen.

Dr. C.R. Hennings

Mitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft

Auszüge einer Rede, gehalten am 2. Dezember 1911 anlässlich des 25jährigen Bestehens der Abteilung London der Deutschen Kolonialgesellschaft, in: Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft, Nr. 1, Januar 1912



Hafen von Tanga, Deutsch-Ostafrika, Sammelbild 1936



Güter aus deutschen Kolonien



Bild Mitte und unten: Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft, Nr. 1, Januar 1912